

*We work for*  
**tomorrow**



**Geisteswissenschaftliche Fakultät**

## **ESSAY. PREISTRÄGERIN GEWI PREIS FÜR ABSCHLUSSARBEITEN 2025**

### **Richtungsausdrücke im Deutschen: Essayistische Darstellung der Bedeutung der Arbeit für Forschung und Gesellschaft**

Der Dialekt ist in Österreich ein regelrechtes Kulturgut. Er bereichert den deutschsprachigen Raum nicht nur in der Sprachenvielfalt an, sondern er ist auch ein wesentlicher Teil der österreichischen Identität. Die Beschäftigung mit und Erforschung von Dialekten ist somit nicht nur aus wissenschaftlicher Perspektive hinsichtlich der Sprachendiversität interessant, sondern auch gesellschaftlich, indem die ‚Eigenheiten‘ der Sprecher:innen des (österreichischen) bairischen Dialekts aufgezeigt werden. Meine Masterarbeit leistet in dieser Hinsicht einen Beitrag, der sowohl für die Forschung als auch für die Gesellschaft relevant ist, da sie ein Phänomen untersucht, das Österreicher:innen tagtäglich anwenden, in der Forschung bisher aber noch nicht untersucht wurde.

Hinsichtlich der Forschungstradition ist als innovativer Beitrag zuallererst zu nennen, dass es bisher keine experimentellen Untersuchungen dieses Sprachphänomens gab. In der Forschung wurde das Phänomen, dass eine nach-Präpositionalphrase mit einem Adverb kombiniert werden kann, zwar an manchen Stellen angesprochen, allerdings stets aus theoretischer Sicht und nie detailliert diskutiert. Auseinandersetzungen damit beschränken sich auf syntaktische Überlegungen und Spekulationen hinsichtlich möglicher Bedeutungsmodifikation. Allerdings wurde bisher noch nicht empirisch untersucht, wie Sprecher:innen des Bairischen solche Konstruktionen tatsächlich verwenden und interpretieren. Meine Masterarbeit beinhaltet somit eine Forschungserkenntnis, die die bestehende Forschung ergänzt und erweitert, da erstmals empirische Ergebnisse zur Interpretation dieses Phänomens vorliegen.

Darüber hinaus befasst sich meine Masterarbeit auch mit der bestehenden theoretischen Forschung und setzt sich kritisch damit auseinander. Um das Phänomen gänzlich und mögliche Bedeutungsveränderungen zu verstehen, ist eine Auseinandersetzung mit den bisher publizierten syntaktischen Analysen notwendig. Aus dieser Auseinandersetzung, deren Ziel es eigentlich war, die zugrundeliegende Struktur zu beleuchten und davon ausgehend auf Möglichkeiten der Bedeutungsveränderung zu schließen, ist jedoch eine kritische Diskussion entstanden, in der Grenzen für manche bestehenden Theorien aufgezeigt werden konnten. Die vorgeschlagene alternative Analyse orientiert sich zwar stark an der bestehenden Forschung, bietet aber eine neue Sichtweise, die für das gewählte sprachliche Phänomen plausibel erscheint und einen Ausgangspunkt für zukünftige Forschung bietet.

Ebenfalls innovativ ist außerdem das Forschungsdesign der Studie. Aufgrund der Tatsache, dass es keine weiteren empirischen Untersuchungen dieses sprachlichen Phänomens gibt, gab es keine Anhaltspunkte für das Studiendesign. Da nach-Präpositionalphrasen, die in Kombination mit einem Richtungsadverb auftreten, zudem ein sehr spezifisches Phänomen mit komplexer Semantik sind, war es auch nicht möglich, ein Experimentdesign zu übernehmen, das für die Erforschung ähnlicher sprachlicher Phänomene eingesetzt wurde. Deshalb habe ich für meine Studie ein Design entwickelt, das mir in dieser Weise noch nie begegnet ist, sich aber für mein Experiment hervorragend eignet. Um die Interpretation von Richtungsadverbien zu erforschen, ist ein geographisches Setting notwendig. Der Einsatz von Landkarten war somit naheliegend. Allerdings hätte der Einsatz realer Karten zu dem Hindernis führen können, dass manche Personen die Orte darauf kennen und (unbewusst) voreingenommen in der Beantwortung sind. Die Entscheidung, stattdessen mit einem Märchen einen

fiktiven Kontext zu kreieren, vermeidet somit dieses Problem, da die Orte, die im Märchen verwendet werden, ebenso wie die Landkarten real gar nicht existieren.

Durch die Erforschung eines Phänomens des bairischen/österreichischen Dialekts war es mir zudem möglich, eine Altersgruppe in meine Studie einzubeziehen, die in wissenschaftlichen Experimenten nur selten repräsentiert wird. In der Sprachforschung werden zumeist jüngere Proband:innen gesucht, unter anderem aufgrund der Erreichbarkeit. Gerade in der Dialektforschung sind das sprachliche Wissen und die sprachliche Intuition von älteren Personen jedoch unglaublich wertvoll, da sie im Gegensatz zu jüngeren Generationen noch stärker mit dem Dialekt aufgewachsen sind und bei jüngeren Menschen vermehrt Ansätze eines Dialektschwundes wahrzunehmen sind. Meine Studie bezieht somit nicht nur eine in der Forschung tendenziell marginalisierte Altersgruppe mit ein, sondern zeigt auch eine Wertschätzung ihres Wissens, das aufgrund der Globalisierung und der zunehmenden Orientierung an der Schriftsprache droht, verloren zu gehen.

Abgesehen von diesen wissenschaftlichen Aspekten ist meine Arbeit auch aus gesellschaftlicher Sicht bedeutsam. Die Auseinandersetzung mit einem Sprachphänomen in einer Varietät des Deutschen zeigt nicht nur eine ‚Eigenheit‘ des in Österreich gesprochenen Dialekts auf, sondern ermöglicht zugleich ein besseres Verständnis der sprachlichen Vielfalt im deutschsprachigen Raum. Die Dialektforschung weist zwar immer wieder darauf hin, inwiefern sich die einzelnen Varietäten des Deutschen unterscheiden, aber dennoch tauchen stets neue Redewendungen und Formulierungen auf, die eine Kommunikation zwischen Sprecher:innen unterschiedlicher Varietäten erschweren kann. So auch bei den *nach*-Präpositionalphrasen, die gemeinsam mit einem Richtungsadverb auftreten. Die Erforschung der Interpretation dieser

*We work for*  
**tomorrow**



**Geisteswissenschaftliche Fakultät**

sprachlichen Konstruktion trägt somit dazu bei, dass das Bewusstsein der Gesellschaft über regionale Unterschiede in der Sprachverwendung gesteigert wird und die aufgezeigten Tendenzen in der Interpretation dazu verhelfen können, zukünftigen Missverständnissen in der Kommunikation vorzubeugen oder sie zu vermeiden.

Die Arbeit ist aber nicht nur für die Kommunikation innerhalb des deutschsprachigen Raums von Bedeutung, auch die interkulturelle und internationale Kommunikation kann von diesen Erkenntnissen profitieren. Die Erforschung, wie Sprecher:innen des österreichischen Deutsch diese Formulierung interpretieren, liefert Aufschlüsse darüber, wie Raumkonzepte sprachlich kodiert werden. Das kann in der interkulturellen und internationalen Kommunikation behilflich sein, indem ein Bewusstsein darüber geschaffen wird, wie Sprecher:innen des österreichischen Dialekts Richtungsadverbien verstehen und verwenden. Sollte es vorkommen, dass sie dieses Wissen bei der Kommunikation in Fremdsprachen übertragen und dadurch z.B. unabsichtlich gegen Konventionen der Fremdsprache verstoßen, können Missverständnisse vermieden werden, wenn international ein Bewusstsein dafür herrscht, wie Richtungsadverbien im österreichischen Deutsch (oder ggf. durch zukünftige Folgestudien im intersprachlichen Vergleich auch in anderen Sprachen) verstanden werden.

In diesem Zusammenhang sind die Erkenntnisse meiner Studie auch für die Sprachdidaktik relevant. Die Erkenntnis, dass Richtungsadverbien auf Basis einer räumlichen Konzeption verwendet werden, die sich an Topographie und Landesgrenzen orientiert, kann beispielsweise in der Didaktik von Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache hilfreich sein. Für Personen, deren Erstsprache ein anderes System verwendet (z.B. die Orientierung des eigenen Körpers im Raum), kann die Verwendung der Richtungsadverbien im Deutschen Schwierigkeiten bereiten, insbesondere wenn die Forschung

*We work for*  
**tomorrow**



**Geisteswissenschaftliche Fakultät**

bisher keine Ansätze einer Regelmäßigkeit hervorgebracht hat. Die Erkenntnisse meiner Studie können somit eine Unterstützung im Spracherwerb sein, da sie Richtlinien für den Gebrauch sowie möglichen Spielraum in der Verwendung aufzeigen.

Ebenso wie für die Didaktik sind die Erkenntnisse auch für die Entwicklung von KI-Systemen nützlich. Wie allgemein bekannt ist, haben viele Sprachverarbeitungsprogramme Probleme, Dialekte akkurat zu verarbeiten, weil sie sich in Phonetik, Syntax und Semantik teilweise stark von der Standardsprache unterscheiden. Zwar befasst sich meine Arbeit nicht mit der Phonetik dieses Phänomens, dafür aber mit der Syntax und Semantik, was bei der Programmierung von KI-Systemen von Bedeutung sein kann.

Zuletzt sei jedoch noch auf den wichtigsten gesellschaftlichen Aspekt hingewiesen: die Verbindung zwischen Dialekt und Identität. Seit der Etablierung des Standarddeutsch wird dazu tendiert, den Dialekt als ‚minderwertig‘ zu betrachten. Dabei ist er sprachlich ebenso komplex und wertvoll wie die Standardsprache und steht ihr in keiner Weise nach. Im Gegenteil, der Dialekt bietet oft differenziertere Möglichkeiten, sich auszudrücken; beispielsweise beschreiben in manchen Fällen dialektale Formulierungen Emotionen besser als das Standarddeutsch. Sprecher:innen des österreichischen Dialekts definieren sich daher auch (zumindest teilweise) über ihren Dialekt. Die Erforschung dieses Dialekts, wie sie in meiner Masterarbeit stattgefunden hat, dient somit nicht nur dazu, Unterschiede zur Standardsprache aufzuzeigen, sondern steht auch in Zusammenhang mit der Wahrnehmung und Identität von Sprecher:innen, die vom österreichischen Deutsch geprägt wird.